

1. September 2021

„Wie sich die Zeit verzweigt“

Musikalisch-literarische Kammerkonzertreihe zum Festjahr „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“ – Gesamtkonzept –

GE. Vom 5. September bis zum 12. Dezember 2021 führt der Kulturraum „die flora“ (Florastraße 26, 45879 Gelsenkirchen) gemeinsam mit Partnern in Gelsenkirchen, Recklinghausen und Bochum eine Kammerkonzertreihe durch. Anlass ist das bundesweite Themenjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ unter Schirmherrschaft des Bundespräsidenten. Die Konzertreihe wurde als offizieller Programmpunkt aufgenommen. Unter dem Namen #2021JLID – Jüdisches Leben in Deutschland werden bundesweit rund tausend Veranstaltungen ausgerichtet. Darunter Konzerte, Ausstellungen, Musik, ein Podcast, Video-Projekte, Theater, Filme ... Ziel des Festjahres ist es, jüdisches Leben sichtbar und erlebbar zu machen und dem erstarkenden Antisemitismus etwas entgegenzusetzen.

Veranstaltergemeinschaft, Künstlerische Leitung, Förderung

Der Veranstaltungszyklus wird gemeinsam vom Kulturraum „die flora“ der Stadt Gelsenkirchen mit der Kulturverwaltung der Stadt Recklinghausen, der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen, der Jüdischen Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen und dem Freundeskreis Synagoge Bochum-Herne-Hattingen e.V. sowie der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Kreis Recklinghausen e. V. durchgeführt. Neben den städtischen Kulturorten sind auch die Synagogen als Spielorte beteiligt. Künstlerische Leiter der Konzertreihe sind Rainer Maria Klaas (Recklinghausen) und Michael Em Walter (Gelsenkirchen). Die Projektleitung liegt bei Wiltrud Apfeld, Leiterin des Kulturraums „die flora“, in Zusammenarbeit mit Larissa Bensusweit, Kulturverwaltung Recklinghausen. Die Konzertreihe wird maßgeblich gefördert durch die LWL-Kulturstiftung, die sich mit rund 25 Projekten

Stadt Gelsenkirchen
Vorstandsbereich Oberbürgermeister
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Abteilung 12/1 - Kommunikation
Hans-Sachs-Haus
Ebertstraße 11
45879 Gelsenkirchen

Martin Schulmann
Pressesprecher
Telefon: 0209 169-2374
Mobil: 0151 16169667
Telefax: 0209 169-2381

www.gelsenkirchen.de
presse@gelsenkirchen.de

an dem Themenjahr zum jüdischen Leben beteiligt.

Intention

Der Veranstaltungszyklus wendet sich an ein musik- und literaturinteressiertes Publikum, das sich auch mit dem historischen und politischen Zusammenwirken von Kunst und Gesellschaft befasst. Die Verbindung unterschiedlicher Musik- und Literaturtraditionen aus verschiedenen Epochen sensibilisiert für die großartige Wirkkraft von Diversität und zeigt auf, welche neuen Wege wiederum durch eine fruchtbare Zusammenarbeit in den Künsten gefunden werden können. Gleichzeitig möchte die Reihe dazu beitragen, die Kenntnisse über jüdisches Leben und jüdische Kultur auch auf musikalisch-literarischer Ebene zu erweitern. Dazu liegt ein umfangreiches Programmbuch vor, das vertiefende Einblicke in das Thema gibt.

Hintergrund

Seit dem frühen 19. Jahrhundert gewinnt jüdisches Geistesleben in vielen Ländern Europas einen rasch wachsenden Einfluss auf die Künste und die Wissenschaften. Besonders im deutschsprachigen Raum wurden jüdisches Denken, Forschen und künstlerisches Schaffen mehr und mehr zu unverzichtbaren Bestandteilen der gesellschaftlichen Entwicklung.

Der in Berlin lebende Philosoph Moses Mendelssohn (1729-1786), als aufklärerischer Denker von Zeit- und Gesinnungsgenossen wie Gotthold Ephraim Lessing oder Johann Ludwig Gleim hoch geschätzt, musste noch um allgemeine Anerkennung ringen und erleben, dass selbst ein „aufgeklärter“ Herrscher wie Friedrich II. seine Aufnahme in die Preußische Akademie der Wissenschaften verhinderte. Nachfolgende Generationen – darunter Mendelssohns in Hamburg geborener Enkel Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847), der Düsseldorfer Heinrich Heine (1797-1856), der Hanauer Moritz Daniel Oppenheim (1800-1882) – gewannen als Komponisten, Dichter oder Maler an gesellschaftlicher Reputation bis hin zu einer breiten Verankerung im Kultur- und Geistesleben in der Zeit der Weimarer Republik. Doch durch Neid

oder antijüdische Vorurteile gesteuerte Anfeindungen waren latent immer vorhanden. Die rechtliche Gleichstellung und damit verbundene berufliche Bewegungsfreiheit der Juden in Mitteleuropa – 1791 in Frankreich, 1812 in Preußen, erst 1867 in Österreich – als Hintergrund der skizzierten Entwicklung ist oft beschrieben worden, ebenso die Rücknahme dieser Rechte und kurz darauf die mörderische Verfolgung des Judentums durch das NS-Regime 1933 bis 1945. Der Exodus jüdischer Geistesgrößen aus dem Deutschland der 1930er Jahre wirkt bis heute vielfältig negativ nach.

Programm

Die Verpflichtung, die vielen verloren gegangenen oder fast verlorenen Fäden deutsch-jüdischen Geisteslebens wieder aneinander zu knüpfen, haben im Deutschland der Nachkriegszeit zum Glück viele Künstlerinnen und Künstler verspürt und in immer wieder neu akzentuierte künstlerische Projekte einfließen lassen. Zum Jahr 2021, das bundesweit „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ thematisiert, will der Veranstaltungszyklus „Wie sich die Zeit verzweigt“ (Paul Celan) einen Beitrag mit sieben verschiedenen Programmen leisten, die deutsch-jüdisches Komponieren und Dichten in bekannten, aber auch vielen neuen und neu zusammengestellten Aspekten beleuchten.

Mit einer Verankerung im 19. Jahrhundert – Felix Mendelssohn Bartholdy, Ferdinand Hiller und Gustav Mahler – wirft der Zyklus historische Schlaglichter auf die kulturellen Epochen vor dem Ersten Weltkrieg, zwischen den Kriegen und nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die heutige Zeit. Jüdische Dichterinnen und Dichter wie Nelly Sachs, Paul Celan, Yvan Goll oder Stefan Zweig sind in Sprachtext oder Vertonung ebenso vertreten wie Komponistinnen und Komponisten von Arnold Schönberg über Hanns Eisler, Kurt Weill, Stefan Wolpe, Berthold Goldschmidt bis zu Ursula Mamlok, Tzvi Avni, Sidney Corbett oder Gilead Mishory. Die in Gelsenkirchen geborenen und später nach Israel ausgewanderten Komponisten Ben-Zion Orgad und Zvi-Herbert Nagan spielen dabei eine besondere regionale Rolle. Auch zeitgenössische nicht-jüdische Komponisten wie Michael

Denhoff, Wolfgang Rihm, Stefan Heucke oder Michael Em Walter tragen mit Vertonungen jüdischer Autorinnen und Autoren zum Gesamtbild bei.

Shoah, Emigration und Exil zählen zu den Hauptthemen des Zyklus, allerdings auch Rückkehr nach Deutschland (Ursula Mamlok, Samuel Adler, Berthold Goldschmidt und andere) und das vielfältige Bemühen deutscher und jüdischer Künstlerinnen und Künstler, neue Brücken zu schlagen – „Brücken bauen mit Musik“, wie es der hochbetagt in den USA lebende Komponist Samuel Adler im Titel seiner Autobiographie sagt.

Hinweis für die Redaktionen: Pressemeldung, Programmflyer und weitere Informationen stehen unter „Aktuelles“ auf der Homepage www.die-flora-gelsenkirchen.de zum Download zur Verfügung

***(Ap)01.09.2021/